

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 40.

Montag, den 5. April 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Erlaß des K. Ministeriums des Innern an das K. Medizinalkollegium, Tierärztliche Abteilung, die K. Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter, sowie an die Ortsvorsteher, betreffend die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Vom 10. März 1897. Nr. 2 645.

Im Jahre 1896 sind unter der Leitung des K. Medizinalkollegiums, tierärztliche Abteilung, auf Staatskosten Schutzimpfungen nach dem Verfahren des Obermedizinalrats Dr. Lorenz in Darmstadt in 48 Gemeinden, die sich auf 19 Oberamtsbezirke verteilten vorgenommen worden.

Die Zahl der geimpften Schweine beträgt 1487 Stück, von welchen nach den eingekommenen Nachrichten bis zum Schlusse des Jahres 1896, abgesehen von einem zweifelhaften Falle, keines der Rotlaufkrankheit zum Opfer gefallen ist, obwohl die Seuche in der weitaus größeren Zahl der Gemeinden, aus welchen die Tiere zur Impfung gestellt worden sind, geherrscht hat. In den von der Rotlaufseuche heimgesuchten Impfsorten sind in der Zeit von der Vornahme der Impfung bis zum 31. Dezember 1896 im ganzen 1147 nicht geimpfte Schweine von der Seuche ergriffen worden, worunter 52 Fälle auf Schöfste kommen, in welchen sich gleichzeitig geimpfte, von der Seuche verschont gebliebene Tiere befanden.

Auf Grund dieses günstigen Ergebnisses ist eine Fortsetzung der staatlichen Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf zunächst für das Jahr 1897 beabsichtigt. Da jedoch der Aufwand, insbesondere für die Beschaffung des Serums, ein sehr beträchtlicher ist, so muß ein Teil Kosten durch Erhebung von Impfgebühren aufgebracht werden, was umso mehr gerechtfertigt erscheint, als die Impfungen im Interesse der Schweinebesitzer vorgenommen werden.

Im Einzelnen, ergeben hiemit folgende Anordnungen:

- 1) Die Impfungen werden unter der Oberleitung des K. Medizinalkollegiums, tierärztliche Abteilung, durch die von dem letzteren damit betrauten Tierärzte für Rechnung der Staatskasse ausgeführt. Ein Ersatz durch die Staatskasse für etwaige Impfschädigungen und Impfsverluste, welche übrigens nach den Erfahrungen bei den vorjährigen Impfungen wohl nicht zu befürchten sind, wird nicht geleistet.

Die Belohnung der mit der Vornahme der Impfung betrauten Tierärzte wird von dem K. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, unter Genehmigung des Ministeriums des Innern festgesetzt.

Die Tierärzte werden von dem K. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, hinsichtlich der Art der Ausführung der Impfung mit besonderer Instruktion versehen.

- 2) Die Impfungen werden nur in Gemeinden vorgenommen, aus welchen mindestens 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden. Es können sich jedoch mehrere Gemeinden vereinigen, in welchem Falle die Impfung in einer derselben stattfindet, wohin die aus den übrigen Gemeinden angemeldeten Schweine zu verbringen sind.

Des weiteren ist Voraussetzung, daß die Gemeinden den Einzug der Impfgebühren (vergl. Biff. 4) und die Ab-

lieferung derselben an die Kasse des bakteriologischen Laboratoriums des K. Medizinalkollegiums gegen eine Einzugsgebühr von fünf Prozent des eingezogenen Betrages übernehmen.

Gegen die Uebernahme der Impfgebühren auf die Gemeindefasse durch gesetzmäßigen Beschluß der Gemeindefassungen wird von Oberaufsichtswegen nichts erinnert.

- 3) Die Anmeldung der Tiere zur Impfung hat bei dem Ortsvorsteher, soweit irgend thunlich, bis zum 15. April d. J. zu erfolgen. Der Ortsvorsteher hat die eingekommenen Anmeldungen in ein Verzeichnis einzutragen, aus welchem die Namen der Besitzer der Tiere sowie die Stückzahl und das ungefähre Lebendgewicht der letzteren ersichtlich sein müssen. Das Verzeichnis ist alsbald nach Ablauf der Anmeldefrist bei dem Oberamt einzureichen, welches seinerseits sämtliche Anmeldungen aus dem Bezirk dem K. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, ungesäumt vorzulegen hat.

Spätere Anmeldungen können nur insoweit berücksichtigt werden, als deren Ausführung außerhalb des Turnus keine erheblichen Mehrkosten verursacht und die Beschaffung der Lymphe noch möglich ist.

- 4) An Gebühren für die Vornahme der Impfung werden erhoben:
für ein Schwein mit einem Lebendgewicht zur Zeit der Impfung bis zu 25 kg 25 Pf.
von 26 bis 50 kg 50 Pf.
von 51 bis 75 kg 75 Pf.
von 76 bis 100 kg 1 M. — Pf.
von 101 bis 150 kg 1 M. 50 Pf.
von über 150 kg 2 M. — Pf.

Ueberschießende Bruchteile eines Kilogramms werden außer Berechnung gelassen.

Werden an Einem Orte und an Einem Tage mehr als 50 Schweine zur Impfung gestellt, so tritt eine Ermäßigung der Gebühren ein und zwar:

- bei 51 bis 75 Impflingen um je $\frac{1}{3}$, d. h. auf 20 Pf., 40 Pf., 60 Pf., 80 Pf., 1 M. 20 Pf. u. 1 M. 60 Pf.,
bei 76 bis 100 Impflingen um je $\frac{2}{3}$, d. h. auf 15 Pf., 30 Pf., 45 Pf., 60 Pf., 90 Pf. und 1 M. 20 Pf.,
bei über 100 Impflingen um je $\frac{3}{4}$, d. h. auf 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 60 Pf. und 80 Pf.

Um eine Herabsetzung der Impfgebühren zu erzielen, können sich auch mehrere Gemeinden mit einander vereinigen, wobei der Ort an welchem die Impfung vorzunehmen ist, der Vereinbarung überlassen bleibt. Derselbe kann für die Serumimpfung u. für die Kulturinjektionen verschieden gewählt werden.
Stuttgart, den 10. März 1897.

K. Ministeriums des Innern.

P i s c h e l.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zu Folge unter dem Ansügen bekannt gemacht, daß Anmeldungen von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf bei der unterzeichneten Stelle bis 15. April 1897 gemacht werden müssen.

Wildbad, den 31. März 1897.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Stadt Willbad.

Zur Gewinnung von Streu sind von jetzt an bis 15. Oktober 1897 geöffnet:

I. Laieisteig	2 f — 2,7 ha
I. Altesteig	7 f — 5,0 ha
III. Lottbaumsteigle	16 f — 6,0 ha
IV. Miß	8 f — 7,0 ha
IV. Fichtenbusch	11 f — 5,0 ha
V. Buchsteigle	4 ff — 2,7 ha
VI. Diebau	5 f — 3,0 ha
VI. Schöntann	7 f — 7,0 ha

Farnstreu in den Culturen darf nur nach vorheriger Anweisung geschnitten werden.

Die geöffneten Waldteile, die mit Strohweiden bezeichnet sind, werden auf Verlangen jeder Zeit von den Waldschützen vorgezeigt werden. Wer an andern, als den vorbezeichneten, geöffneten Waldungen Streu holt oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen werden.

Willbad, den 1. April 1897.

Stadtschultheizenamt:
Bäumer.

Haus-Verkauf.



Meinen Hausanteil mit Stallung und großer Remise setze dem Verkauf aus und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Chr. Mettstatt.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritzels Bernstein-Del-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

- Parkettwichse, weiß u. gelb
- Stahlspähne,
- Putztücher,
- Leinöl,
- Leinölfirniss und
- Terpentinöl,
- Copal- u. Eisenlack.

Der Obige.

I^a Emmenthalerkäse
empfiehlt bestens **Chr. Pian,**

Bekanntmachung.

Die Besitzer von 4prozentigen württembergischen Staatsschuldsscheinen aus den Jahren 1875 bis 1887 werden auf die

am Rathaus jeder Gemeinde angechl. Bekanntmachung

der Staatsschuldencasse vom 31. März 1897 aufmerksam gemacht. Nach derselben wird mit der Abstempelung der schon bisher zur Abstempelung aufgerufenen 4prozentigen Staatsschuldsscheine mit den Buchstaben L, M, N und O, welche die Zinstermine 1. Febr. und 1. August sowie 1. März und 1. September haben, fortgeföhren und sind weiter diejenigen Schuldsscheine mit den eben genannten Buchstaben, welche die

Zinstermine 1. April und 1. Oktober haben, vom 7. April 1897 an

zur Abstempelung bei der Umwandlungsstelle der Staatsschuldencasse oder einem der K. Kameralämter außerhalb Stuttgarts einzureichen.

Wegen derjenigen 4prozentigen Staatsschuldsscheine aus den Jahren 1875 bis 1887, deren Zinsen auf andere Termine verfallen, werden später weitere Bekanntmachungen erfolgen.

Näher Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, von welcher auch Formulare zu Anmeldungen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg, den 2. April 1897.

K. Kameralamt:
Mosser.

Willbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 7. April

von vormittags 9 Uhr ab



wird in der „Gartenwirtschaft z. Rosenau“ eine Versteigerung gegen bare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

- Tische, Stühle, Bänke, 1 Küchekasten, 1 großer Schankkasten, Kaffee-Kannen, silb. Löffel, Theekannen, Teller u. s. w., Küchengeschirr, Feld- u. Handgeschirr, 1 Leiter, ein neues Regelspiel samt Kugeln, ein Firmaschild, einige Hängelampen, zwei Handkarren und anderes mehr.

Willbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Dampf Bettfedernreinigungsmaschine

auf 14 Tage in der Brauerei Bäuerle dahier zur allgemeinen Benützung aufgestellt habe. Bestellungen werden auch in der Redakt. ds. Bl. entgegengenommen.

Achtungsvoll

G. Forkheimer.

**I^a Schweizer-Käse
I^a Badstein-Käse**
wie auch
Kräuter-Käse

empfiehlt

G. W. Bott.

Gingemachte Bohnen

empfiehlt

Chr. Batt.

**Caramell-Hasen
Conserve-Hasen
Liqueur-, Chocolate- und
Caramell-Eier**

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Albert Krauß, Conditior.

NB. Wiederverkäufer und Händler erhalten Vorzugspreise.

Reutling. Kirchenbau-Lose
Ziehung 3. Juni l. J.
1/2 Lose 1 Mark 1/2 Lose 2 Mark.
**Altstadt Rottweiler
Kirchenbau-Lose à 1 Mk.**
Ziehung 15. Juli l. J.

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Schuld- u. Bürg.-Scheine
empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte zweite Amtsbiennerstelle werden aufgefordert, ihre Bewerbungen längstens bis Donnerstag Abend 6 Uhr beim Stadtschultheißen-Amt schriftlich einzureichen. Der Anzustellende muß eine sonderbare Handschrift und gute Kenntnisse im Rechnen haben, da er den Einzug der Krankengelder etc. zu besorgen hat.

Gebiente Militärs erhalten den Vorzug.
Den 4. April 1897.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Verlaufen!

Ein Hund „roter Schnauzer“ hat sich verlaufen und wird der jetzige Besitzer ersucht hievon in der Redaktion des Bl. Anzeige zu machen.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 1. April. Die treue Anhänglichkeit, welche die Mitglieder der königlichen Familie für die Personen ihrer näheren Umgebung hegen, hat einen schönen Ausdruck gefunden darin, daß K. M. der König und die Königin mit Prinzessin Pauline der Befehlsfeierlichkeiten des Oberhofmeisters Frhr. v. Reichenstein auf dem Pragsriedhof persönlich anwohnten und der König selbst dem Sarge bis zur Grabstätte das Geleit gab.

Stuttgart, 1. April. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Bismarcks wurde das Denkmal desselben auf der Planie in der Neckarstraße mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

Stuttgart, 1. April. Bei der am 24. und 25. März d. J. hier abgehaltenen V. Prüfung der Lehrer der Gabelberger'schen Stenographie haben sich fünf Kandidaten beteiligt. Hierbei wurde folgenden Bewerbern das Befähigungszeugnis erteilt: Lehrer Zahn-dorf, Gmünd; Kaufmann Maier, Ellwangen; Kameralamtsassistent Reichert, Alsen und Fräulein Emma Groß, Hall. Die Prüfung wurde geleitet durch den Regierungskommissär Professor Erbe, Stuttgart.

Heilbronn, 1. April. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl in Brackenheim erhielt der hiesige Spitalverwalter Bendel ein geborener Brackenhaimer, von 227 abgegebenen Stimmen 211. Er ist somit gewählt.

Göppingen, 1. April. (Von einem Radfahrer geübt.) Vorgestern Abend wurde der verh. 61jähr. Gasfabrikarbeiter J. S. Müller von einem Radfahrer niedergefahren und erhielt hierdurch eine solch schwere Kopfverletzung, daß er sofort ohnmächtig wurde. Müller starb im Laufe des Tages. Der Radfahrer hat sich ebenfalls Verletzungen zugezogen.

Alsen, 31. März. Nachdem schon vor längerer Zeit die Überreste eines römischen Bades und in den letzten Jahren die Fundamente eines römischen Kastells westlich von der Stadt bloßgelegt worden sind, hat man nun bei der Anlage eines Leichenhauses sehr schön erhaltene Grundmauern und Betone östlich vom Kastell ausgegraben.

Mergentheim, 31. März. Das „Karls-

Wildbad, den 5. April 1897.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, dass unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter und Urgrossmutter

Regine Brachhold

geb. Seemüller

Sonntag früh 5 Uhr nach kurzem schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Charlotte Wurster, geb. Brachhold,

Fritz Brachhold,

Wilh. Brachhold.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 2 Uhr.

bad“ hier wurde heute von dem bisherigen Besitzer Herschel um 150,000 M an eine aus hiesigen Herren bestehende Aktiengesellschaft verkauft.

Tübingen, 1. April. Heute morgen um 8 Uhr marschierte unter klingendem Spiele das hiesige, nunmehr nach Stuttgart versetzte Bataillon durch die Stadt, wobei sich die Anhänglichkeit der Tübinger an dasselbe durch lebhaftes Abschiedsrufen offenkundig zeigte. Das Bataillon marschiert heute bis Waldenbuch und wird morgen vormittag in Stuttgart einziehen. Am 11 Uhr soll das neue Bataillon hier einrücken.

Oberndorf, 1. April. Eine eigentümliche Störung erfuhr gestern Abend u. heute vormittag unsere Telephonleitung. Beim Gasthaus zum „Lamm“ geschah dies dadurch, daß eine Gans — wir bitten ausdrücklich zu beachten, daß es keine „Ente“ war — von dem in der Nähe gelegenen Bergabhang aus in die Telephondrähte geriet, wodurch die Störung verursacht und der telephonische Nachrichtendienst eine Zeit lang unterbrochen wurde.

Ulm, 23. März. Unsere Stadt hat Aussicht, sich von der Festungsumwallung zu befreien und einer Entwicklung entgegenzugehen, der sie ohne die fortifikatorischen Hindernisse bei ihrer günstigen Lage und dem reichen in sie einmündenden Bahnnetz längst fähig gewesen wäre. Nachdem der Ulmer Magistrat ein erneutes Gesuch an das preussische Kriegsministerium um Niederlegung der inneren Umwallung eingereicht hat, ist der Bescheid ertrotzt, das Ministerium werde der Frage näher treten, nur müsse es die Summe wissen, die ihm für nötige Ersatzanlagen angeboten werde. Darauf hin bot die Stadt drei Millionen Mark. Es ist begründete Hoffnung, daß Ulm sich donauwärts ausbreiten wird, wo es sich um ein Gebiet von 250 Hektar vermehren kann, während durch Niederlegung der Umwallung der Stadt weitere 70—80 Hektar zufließen.

Pforzheim, 31. März. Um Wasserkraft für die elektrische Zentrale zu gewinnen, hat die Stadt die hiesige Nonnenmühle für 175 000 M angekauft.

Pforzheim, 31. März. (Saalbau.) Die Saalbaukommission hat gestern das Projekt, gegenüber der Kunstgewerbeschule einen Saalbau mit einem Kostenaufwand von 395 000 zu errichten, genehmigt, wozu auch der Stadtrat seine Zustimmung erteilen dürfte. Wird der Saalbau ausgeführt, so eilt es mit dem Neubau eines Theaters wohl nicht so sehr.

— Haus Salem in Baden-Baden. Die evangelische Diakonissenanstalt Korisruhe hat auf der Höhe von Baden ein hübsches Wohnhaus mit Garten erworben. Still u. freundlich am Waldeßsaum gelegen, vor Nord- und Ostwinden geschützt, nur 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, will Haus Salem nicht nur unsern Schwestern, sondern auch Ruhebedürftigen weiterer Kreise im Sommer und Winter durch Versorgung und Verpflegung seitens unserer Diakonissen eine friedliche Heimstätte bieten und können solche schon im Monat Mai d. J. Aufnahme finden.

Nähere Auskunft erteilt vorstehende Schwester des Hauses „Salem“ in Baden-Baden, Leopoldstraße 21.

Wimpfen, 1. April. (Ertrunken.) Gestern nachmittag ertrank im Neckar das vier Jahre alte Söhnchen des Schuhmachers Beck. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

— Zur Koge-Affaire. Der Verlag von César Schmidt in Zürich kündigt für Ende April eine neue Broschüre über die Angelegenheit der anonymen Briefe, welche seinerzeit die Berliner Hofgesellschaft so in Aufregung versetzte, an, die endlich Licht in die Sache bringen soll. (?) Dieselbe ist betitelt: „Herr von Tausch und die anonymen Briefe der Berliner Hofgesellschaft.“ In dieser Broschüre sollen die Namen der Verfasser der anonymen Briefe genannt werden. Der Verfasser tritt angeblich für seine Behauptungen mit vollem Namen ein.

Hamburg, 1. April. Die Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck wurde zu Friedrichsruh im engsten Familienkreise begangen. Die Zahl der eingelassenen Glückwunschkarten, der großen und kleinen Postsendungen sowie der kostbaren Blumenspenden ist sehr groß. Militärkapellen konzertierten,

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von E. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

24.

„Ja, die Menschen sind doch vorzugsweise schlecht und falsch und gerade dann am gefährlichsten, wenn sie uns erst lieb und gut erscheinen,“ murmelte die Stimme des plötzlich und mächtig erwachten Pessimismus jetzt in der Brust des Mannes, der bis vor einer Stunde noch alle Pessimisten verachtet und verspottet hatte. „Ja, sie haben mich Alle verlassen, die erst so bereit waren, mir das Liebste und Schönste auf der ganzen Welt, eine geliebte Frau und ein trautes Heim zu verschaffen,“ dachte der in seiner Seele so tief gequälte Galen.

„Und wo ist denn Ernst Pohlmann, mein lieber, treuer Freund, den ich schon besah, ehe ich dieses unglückselige Haus seines Vaters betrat?“ hätte Galen laut ausrufen mögen, als er nun draußen vor der Pohlmannschen Villa stand und mit düsterem Blick das Gebäude und den dazugehörigen Garten anschaute, dessen Anblick sonst einen wahren Jubel in seinem Herzen zu entzünden pflegte.

Es war inzwischen Nacht geworden und eiligen Schrittes verschwand der unglückliche Mann auf der in diesem Stadteile noch spärlich beleuchteten Straße. Aber eine zweite Gestalt folgte ihm wie ein Schatten, leise und fast unsichtbar. Der Professor wählte seinen Weg nicht durch die auch des Abends noch sehr belebten Straßen der Hauptstadt, sondern ging durch das sogenannte Willen- und Gartenviertel, und gewandt und lauernd wie ein Raubtier schlich sich die Gestalt immer noch hinter ihm her. Aber ahnungslos und auch ganz der gewöhnlichen Tages-sorgen entrückt, nur seinen unendlichen Schmerz im Herzen empfindend, eilte Galen dahin. Jetzt schritt er am Ufer des tiefen Flusses entlang und kein Mensch schien in der Nähe zu sein. Da umkreiste den Professor auf einmal die düstere, verdächtige Gestalt, er erhielt einen furchtbaren Stoß und stürzte mit einem jähen Aufschrei in den Fluß. Der Verbrecher floh und keine rettende Hand war in der Nähe, man hörte nur, wie der Unglückliche mit den Wellen des Flusses kämpfte. Und eine Weile darauf war es wieder still.

Am darauffolgenden Tage veränderte sich Vieles in der Pohlmann'schen Villa. Carola, der die Mutter die Krankheit und das verhängnisvolle Unglück des Vaters in einer geeigneten Stunde anvertraut hatte, raffte sich zu einem heroischen Entschlusse auf. Sie erklärte, daß ihr Zustand sich wesentlich gebessert habe und daß sie den Vater sprechen müsse.

Frau Pohlmann, die edele und großmütige Seele der Tochter richtig beurteilend, ahnte, was dieselbe plante und ließ Carola gewähren.

Ernst und sehr bleich trat daher eine halbe Stunde später Carola vor das Krankenbett des Vaters, der mit heftig klopfendem Herzen der Tochter die Hand reichte.

„Du bist sehr krank und sehr unglücklich, Papa,“ sagte das Mädchen mit einer auffallenden Energie in ihrer Stimme, „aber wenn es in meiner Macht liegt, Dich wieder gesund und zufrieden zu machen und ein

drohendes Verderben von Dir und uns fern zu halten, so soll es geschehen. Ich habe in letzter Nacht mit Gottes Hilfe überwinden gelernt und will mich in Alles das fügen, was Du für gut und notwendig hältst.

Schluchzend sank sie dann dem Vater in die Arme und derselbe sagte von Nüchtern übermannt:

„Unausprechlichen Dank, Du gutes Mädchen! Es ist das größte Opfer, welches Du bringen kannst, ich weiß es wohl. Aber Du edele Seele willst auch Deinen Vater nicht elend und unsere Familie nicht an den Pranger gestellt sehen. Nie, nie werde ich vergessen, was Du für uns gethan hast.“

„Es ist gut, Papa, ich werde mein Los tragen, wie es so manche Frau gethan hat und noch thun wird. Ich werde Herrn Hilleffen, den ungeliebten Mann, auf Dein Geheiß heiraten, aber um zweierlei muß ich bitten, erstens muß es Herrn Hilleffen gesagt werden, daß ich ihn nicht aus Liebe heiraten kann, und daß es noch seine Aufgabe wäre, meine Zuneigung und Hochachtung zu gewinnen, und daß ferner vor Ablauf eines vollen Jahres unsere Hochzeit nicht sein darf, und daß unsere Verlobung demnach auch erst in einem halben Jahre bekannt zu geben ist.“

„Diese Wünsche sind Dir gewährt, und Herr Hilleffen wird auch nichts dagegen einzuwenden haben, da er ein viel zu kluger und gebildeter Mann ist, um nicht zu wissen, daß unter den ihm bekannt gewordenen Umständen von einer sofortigen Verlobung und baldigen Hochzeit keine Rede sein kann.“

„Ich danke Dir für diese Zusage,“ flüsterte Carola leise und verließ am Arme der inzwischen in das Krankenzimmer eingetretenen Mutter der leidenden Vater.

Dieser fühlte sich in seinem kranken Gemütsleben durch die Erklärung der Tochter wie umgewandelt, denn eine Zentnerlast von Sorge und Angst, Unruhe und Qual wälzte sich dadurch von seiner Brust. Erleichtert atmete der Bankdirektor auf und sein Zustand besserte sich von Minute zu Minute. Er klingelte dem Diener und ließ sich von demselben ein Glas Wein bringen, welches er mit Behagen trank und sich dadurch noch weiter gestärkt fühlte.

Dann kam auch der Arzt und fand den Zustand des Herrn Bankdirektors wesentlich gebessert, und dieser selbst meinte, daß ein kleiner Spaziergang in den Garten ihm wohl am schnellsten zur vollständigen Genesung verhelfen würde.

Der Arzt hatte diesem Wunsche nichts entgegenzusetzen, wenn der Patient sich schon kräftig genug zu einem Gange ins Freie fühlte. Da dies der Fall war, so kleidete sich Pohlmann mit Hilfe des Dieners rasch an, denn er legte nach frischer Luft und nach vollständiger Genesung und begab sich in den Garten. Dort traf er eine halbe Stunde später auch nochmals den Arzt, der ihm erklärte, daß in Carolas Zustand allerdings auch eine bedeutende Besserung eingetreten sei, daß aber das Fräulein noch einige Tage Schonung bedürfe und dann wegen ihrer sehr reizbaren Nerven ihr ein Curaufenthalt im südlichen, warmen Teil der Schweiz oder in Oberitalien anzuraten sei. Pohlmann stimmte diesem Vorschlage des Arztes bei und meinte, daß Carola vielleicht schon in acht bis zehn Tagen mit der Mutter in die

Schweiz oder nach Oberitalien reisen könne.

„Das gute Mädchen ist auch hauptsächlich aus Aufregung über meine plötzliche Erkrankung selbst krank geworden,“ sagte Pohlmann heuchlerisch hinzu, um dem Arzte gegenüber die wahre Ursache von Carolas Erkrankung zu verdecken, die nur ein Seelenleiden in Folge der entsetzlichen Zumutung, mit dem heiß und innig geliebten Professor Galen zu brechen, war.

Doch der Rat des Arztes stimmte ja ganz vortrefflich mit Pohlmanns Plane, Carola durch eine große Reise auf andere Gedanken zu bringen und das Bild des Professor Galen in ihrem Herzen erblassen zu machen. Ebenso paßte das Reiseprojekt ganz ausgezeichnet zu Carolas dringendem Wunsche, erst nach einem Jahre in eine Verheiratung mit Hilleffen willigen zu wollen.

So verzogen sich denn wieder die finsternen Wolken, die ein schweres Unheil auf Pohlmanns Haupt zu entladen drohten, und er wurde in seinem Gemüte wieder ruhiger.

Als der Bankdirektor in's Haus zurückgekehrt war, und die Mittagstunde nahte, da ließ sich bei ihm auch sein ebenso gesüchteter als geschätzter Mitarbeiter, der Bankdirektor Hilleffen melden, und derselbe wurde zu seiner größten Genugthuung diesmal in das Zimmer des gestern noch so schwer erkrankten Collegen gelassen und fand denselben zu seinem freudigen Erstaunen so gut wie gesund.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch zur Genesung, lieber Herr Pohlmann,“ rief Hilleffen vor Freude strahlend aus, denn er sah es bereits dem Bankdirektor an den Augen an, daß seine Sache nicht schlecht stand.

„Ich danke Ihnen mein lieber Hilleffen,“ rief Pohlmann freudig und reichte dem Collegen die Hand hin. „Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie sich persönlich nach meinem Befinden erkundigten. Ich war wirklich gestern gefährlich von meinem alten Nervenleiden befallen, doch während der Nacht trat bereits eine bedeutende Besserung ein und jetzt fühle ich mich so ziemlich wieder hergestellt.“

„Dies höre ich besonders gern, denn ich brauche ja Ihren erfahrenen Rat in der Leitung der Bankgeschäfte. Glauben Sie, daß es für uns von Vorteil ist, wenn wir uns an der Emission der argentinischen Eisenbahn-Anleihe beteiligen? Ich bin mehr dafür, daß wir glatte, absehbare Spekulationsgeschäfte machen, und was ich in dieser Hinsicht in russischen Papieren und Eisenbahn-Aktien aller Länder vorbereitet, ist eine sehr fein ausgedachte Spekulation.“

„Ich gebe Ihnen in dieser Hinsicht durchaus Vollmacht nach eigenem Ermessen vorzugehen,“ entgegnete Pohlmann, „denn Ihnen kann ich in dieser Hinsicht schon vertrauen, und wir müssen für die Central-Commerzbank viel verdienen, sehr viel verdienen. Diese Notwendigkeit nötigt mich auch, das Geschäft mit der argentinischen Eisenbahn-Anleihe nicht so ganz von der Hand zu weisen, denn an solchen ausländischen Anleihen ist oft ein Heidegeld zu verdienen. Die Bedingungen für die Uebernahme der Anleihe sind doch auch sehr günstig.“

(Fortsetzung folgt.)